Input | Methoden | Tipps

01 | 2014

PSG

gil guida

mit

INFOS,
ERFAHRUNGSBERICHTEN
& STARTHILFETIPPS

NIMM EINE AUSZEIT!

Freiwilligendienste in Deutschland, Europa und weltweit

Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) Bayern

INHALT

Editorial 2
Freiwilliges soziales Jahr ..... 3 – 4
Freiwilliges ökologisches Jahr ..... 5 – 6
Bundesfreiwilligendienst ..... 7 – 8
Bastelidee für die Gruppe 10
Au Pair ..... 11 – 12
Missionarin auf Zeit ..... 13 – 14
Europäischer Freiwilligendienst ..... 15 – 16
Weltwärts ..... 17 – 18
Freiwilligendienst im Weltzentrum .. 19 – 20
Zugabe: Starthilfe & Tipps ..... 21 – 22
Zugabe: Checkliste & Info ..... 23 – 24
Unnützes Wissen 26

Impressum
Herausgeberin: Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) Bayern e.V.
Kitzenmarkt 20 I 86150 Augsburg I Tel. 0821/3166-3458
info@psg-bayern.de I www.psg-bayern.de
Redaktion: Daniela Pauker, Johanna Schopp-Kees
Autorinnen: Judith Baume, Klara Bundschuh, Elisabeth Herion, Mona Grasse, Carolin Kammerer-Hardy, Charlotte Koch, Daniela Pauker, Magdalena Schedler, Johanna Schopp-Kees, Katharina Schweitzer, Carina Seuffert, Janina Zeisberger
Coverfoto: © Lisa Kiesel
Grafik & Layout: Alexandra Obermayr
Auflage: 1000
Diese Arbeitshilfe wird gefördert aus Mitteln des StMUG und BJR.

Liebe Leiterinnen, liebe Pfadfinderinnen, liebe LeserInnen der Girl Guide,

nichts wie raus, weg, einfach was anderes sehen, etwas ganz anderes machen. Gerade nach dem Abitur zieht es viele junge Menschen für einige Monate oder ein ganzes Jahr an die verschiedensten Orte über den ganzen Erdball verteilt. Sie engagieren sich in kulturellen Einrichtungen oder Umweltprojekten. Sie unterrichten in verschiedensten Ländern, betreuen Menschen mit Behinderung, helfen bei der Kindererziehung, bauen Gesundheitsstationen mit auf, pflegen Naturschutzgebiete und vieles mehr. Unter dem großen Begriff „Freiwilligendienste" gibt es jede erdenkliche Möglichkeit für einen längeren oder kürzeren Zeitraum irgendwo auf der Welt mitzuarbeiten. Irgendwo auf der Welt, das bedeutet in Deutschland, in Europa und auf allen anderen Kontinenten.

Aber warum eigentlich nur nach dem Abitur das Abenteuer Freiwilligendienst wagen? Viele Dienste dürfen schon vor der Volljährigkeit und manche auch ohne Altersgrenze nach oben geleistet werden. Gelegenheiten gibt es viel mehr als den Schulabschluss: Das Ende von Berufsausbildung oder Studium, eine anstehende Neuorientierung wegen Unzufriedenheit im Job oder einfach der Wunsch, eine Zeitlang etwas ganz anderes zu machen.

FSJ oder EFD? Ein Wegweiser durch den Freiwilligendschungel

FÖJ oder MaZ? Mit Kindern oder in der Natur? Die Möglichkeiten sind wirklich vielfältig. Den Überblick zu finden ist da vielleicht erst mal gar nicht so leicht. In dieser „Girl Guide" stellen wir euch deshalb verschiedene Freiwilligendienste vor – im Inland und im Ausland und in ganz verschiedenen Bereichen. Neben Infos zu Verdienst oder Einsatzgebieten bekommt ihr vor allem eins: Erfahrungsberichte aus erster Hand. Wir haben zu jedem Dienst eine Frau gefunden, die uns quasi exklusiv von ihren Erfahrungen berichtet. Das Fazit aller Schreiberinnen: Auch wenn so ein Freiwilligendienst nicht immer leicht ist und gerade im Ausland auch Verständigungsprobleme oder anfängliche Einsamkeit auftauchen – sie würden es alle wieder tun.

Keine verlorene Zeit

Verlorene Zeit ist so ein Freiwilligendienst übrigens schon wegen der gesammelten Erfahrungen nicht. Auch künftige Arbeitgeber empfinden den geleisteten Dienst in der Regel als Pluspunkt bei Bewerber_innen. Ganz nebenbei lernst du eine Menge über dich selbst, lernst andere Orte und andere Arbeitsfelder kennen und entwickelst neue Freundschaften, die meist über den zusammen geleisteten Freiwilligendienst hinaus gehen.
Übrigens kannst du sogar beim Freiwilligendienst echt pfadfinderisch unterwegs sein. Beispiele gefällig? Auf Seite 4 erzählt Elisabeth von ihrem FSJ bei PSG und DPSG in Würzburg. Nach Indien hat es Carolin verschlagen. Die Bundesvorsitzende der PSG arbeitete ein Jahr im Weltzentrum in Sangam mit und erzählt davon auf Seite 20.

Daniela Pauker, PSG-Bayern

INFO

Sozial engagiert:

Freiwilliges Soziales Jahr

Name der Organisation: Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Kurzbeschreibung: Seit 1964 gibt es die Möglichkeit im Rahmen eines FSJ etwas für sich und andere zu tun. Aktuell gibt es rund 40.000 Stellenangebote. Es gibt viele verschiedene Träger, wie das Deutsche Rote Kreuz, Malteser, Johanniter, Wohlfahrtsverbände, Deutsche Sportjugend und verschiedene kirchliche Träger.

Einsatzgebiete:

Die Möglichkeiten für ein FSJ sind vielfältig:

» Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
» Krankenhäuser
» Einrichtungen für Menschen mit Behinderung
» Alten- und Pflegeheime
» Sozialdienste
» Kirchengemeinden und Pfarreien
» kulturelle Einrichtungen
» Sportvereine
» Jugend(verbands)arbeit
» Einrichtungen der politischen Bildung und der Interessensvertretung

Eine genaue Auflistung von Tägern und Einsatzstellen findest du unter **www.pro-fsj.de.** Einfach links auf der Seite auf Anbieter finden (Inland) gehen.

Einsatzdauer: In der Regel 12 Monate ab dem 1. August oder 1. September. Die Mindestdauer liegt bei 6, die Höchstdauer bei 18 Monaten.

Einsatzorte: Du kannst in ganz Deutschland ein FSJ machen.

Voraussetzungen: Bewerben können sich Männer und Frauen zwischen 16 und 27 Jahren. Die Vollschulzeit muss erfüllt sein.

Kosten: Keine

Verdienst: Es gibt neben einem kleinen Taschengeld gegebenenfalls Unterkunft, Verpflegung und Sachleistungen frei. Außerdem bist du beitragsfrei in den gesetzlichen Versicherungen. Der Anspruch auf Kindergeld bleibt erhalten. Die letzendliche Höhe hängt vom Träger und der Inanspruchnahme der möglichen Leistungen ab. Insgesamt liegt der Betrag zwischen 150 und 600 Euro.

Drumherum: Es gibt regelmäßige Wochenseminare, sowie Anleitung, Praxisbegleitung und Beratung durch Einsatzstelle und Träger.

Kontakt: Bewerbungen gehen in der Regel direkt an die anerkannten Einsatzstellen oder zu den jeweiligen Trägern.

Bürgerschaftliches Engagement

Freiwilligendienste zählen zu bürgerschaftlichem Engagement und gelten deshalb als Ehrenamt. Denn auch wenn du in deinem Freiwilligendienst ein kleines Taschengeld bekommst, leistest du deinen Einsatz nicht, um damit Geld zu verdienen sondern, um damit das Gemeinwohl im von dir ausgesuchten Bereich zu fördern.

Echt pfadfinderisch

– Elisabeth Herion's FSJ bei der PSG

Hallo, ich heiße Elisabeth Herion, bin 18 Jahre alt und habe im September 2013 mein FSJ bei der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg) und PSG (Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg) Würzburg begonnen.
Bis August 2014 bin ich für die verschiedensten Bereiche zuständig und lerne so die Verbandsarbeit näher kennen. Wahrscheinlich werde ich nach diesem Jahr BWL studieren, denn es stand schon vorher fest, dass ich keinen sozialen Beruf ergreifen werde.

Nach dem Abitur wollte ich ein ganzes Jahr komplett anders, ohne Lernen usw. verbringen. Ich habe mich schließlich für ein FSJ entschieden. Anfangs war ich mir nicht sicher, ob diese Einsatzstelle als Nicht-Verbandsmitglied die Richtige für mich ist. Aber gerade der Gedanke an etwas Neues hat mich gereizt und das nette und offene Team hat mich überzeugt.
Natürlich sind die Tage im Büro meistens nicht am spannendsten, sondern die, bei denen man an Veranstaltungen teilnehmen, bzw. mitwirken kann. Zum Beispiel war ich in Wien, um das Friedenslicht abzuholen und es anschließend im Gottesdienst in Würzburg, den ich mit vorbereitet hatte, auszusenden. Auch ist es ein super Gefühl, einmal eine Veranstaltung, natürlich unter genauer fachlicher Anleitung, von A bis Z alleine vorzubereiten.
Sehr wichtig sind mir die regelmäßigen Anleitergespräche, bei denen wir über Probleme und tolle Momente während der Arbeit sprechen und bei denen ich viel mehr reflektiere, als ich es alleine machen würde. Auch Schwächen und Stärken lassen sich dadurch erkennen und werden mir rückgemeldet. Die Seminarwochen, die über meinen Träger INVIA (BDKJ und Caritasverband) organisiert werden, sind immer eine besondere Zeit. Man lernt neue Leute kennen und erfährt, wie es bei ihnen in der Einsatzstelle läuft und kann sich selbst ausprobieren, indem man eigene Projekte umsetzt.
Natürlich ist es ein großer Unterschied, ob man in einem Kindergarten oder Krankenhaus angestellt ist, oder im Gegensatz dazu in einem Jugendverband.

Ich wünsche euch, dass ihr auch genau die richtige Stelle für euch findet und so viel für euch rausziehen könnt, wie möglich und die Zeit einfach genießen könnt!

Elisabeth Herion

Eine Blockhütte am Meer

Charlotte Koch beim FÖJ auf Sylt

Nach dem Abi wusste ich nicht genau, für welche Berufsausbildung ich mich entscheiden soll und wollte auch erst mal Abstand von der Lernerei gewinnen – etwas ganz anderes, an einem ganz anderen Ort machen. Vom FÖJ hatte ich bis dahin noch nie gehört und bin erst auf meiner Suche nach FSJ-Stellen darauf gestoßen und war gleich begeistert. Schnell stand fest: Ein Jahr im Naturschutz arbeiten und am Meer wohnen – das wäre schön!

Gelandet bin ich in einer nicht mal 20 Quadratmeter großen Blockhütte in einem Wäldchen auf der Nordseeinsel Sylt. Fußweg zum Strand: keine 5 Minuten, Radeltour in die nächste Zivilisation: 15 Minuten. Die Eidum Vogelkoje auf Sylt wurde mein zuhause auf Zeit.
Im Sommer sind zusätzlich zu den ca. 20.000 Einwohnern der Insel gleichzeitig bis zu 100.000 Touristen auf Sylt. Trotzdem habe ich zwischen vogel- und naturkundlichen Führungen, Radtouren rund ums Schutzgebiet, der Betreuung

des Infozentrums und den so genannten hilfswissenschaftlichen Tätigkeiten wie Vogelzählungen noch genug Zeit gefunden, die Insel zu erkunden und die anderen Freiwilligen kennenzulernen.
Im Winter dagegen war das Infozentrum geschlossen, Führungen wurden nicht angeboten und außer ein wenig Gebietsbetreuung war wenig zu tun. Da war es super, „meinen“ Zivi und Mitbewohner Falco zu haben, mit dem die drei Monate Winterpause wie im Flug vergangen sind – auch wenn wir uns bei heulendem Sturm, Eis und Schnee in der kleinen Hütte manchmal ganz schön auf die Nerven gegangen sind.
Auch die fünf Seminare mit allen FÖJs des Trägers Koppelsberg in Schleswig Holstein waren eine tolle Abwechslung vom Inselalltag. Trotzdem war ich auf dem Rückweg immer wieder froh, wenn der Zug auf den Hindenburgdamm rumpelte, das Land rechts und links dem Wasser wich und „meine“ Insel zwischen der sprühenden Gischt erschien.

Den Menschen etwas über die Natur beizubringen hat mir so sehr gefallen, dass ich heute Umwelt und Bildung studiere und für die PSG ein Umweltprojekt in Nürnberg und das Planspiel Klimapfadfinderin betreue.

Charlotte Koch

“

Gap Year

Wörtlich übersetzt bedeutet „Gap Year“ Lückenjahr. Gemeint ist damit eine Zeit zwischen zwei wichtigen Lebensabschnitten, also zum Beispiel zwischen Schulabschluss und Beginn von Ausbildung oder Studium oder zwischen dem Ende der Ausbildung und dem Eintritt ins Arbeitsleben. Ein „Gap Year“ nutzen junge Menschen, um Neues auszuprobieren. Freiwilligendienste fallen genauso darunter, wie Work & Travel, ein längerer Sprachkurs oder ein Praktikum im Ausland.

Natur pur:

Freiwilliges Ökologisches Jahr

INFO

Name des Freiwilligendienstes:
Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Kurzbeschreibung: Bundesweit wurde das FÖJ 2002 eingeführt. Die Bayerischen Träger sind der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Evangelische Jugend in Bayern (EJB) und die Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN)

Einsatzgebiete:

- Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Biotoppflege
- Kartierungs- und Messarbeiten
- Schutzmaßnahmen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten
- ökologische Landwirtschaft
- in Forstämtern und bei Waldarbeiten
- Verwaltungsabläufe bei Verbänden und Umweltbehörden
- Umweltlabors
- Fairer Handel
- Klimaschutz

Einsatzdauer: In der Regel startet das FÖJ am 1. August oder 1. September und dauert ein Jahr.

Einsatzorte: Ein FÖJ kannst Du in ganz Deutschland machen. Außerdem gibt es die Möglichkeit für ein Auslands-FÖJ in Frankreich, Estland, Litauen, Polen, Österreich und Dänemark.

Voraussetzungen: Das FÖJ richtet sich an Frauen und Männer zwischen 16 und 26 Jahren. Du solltest Interesse an Umwelt und Naturschutz haben und bereit sein, dich auf neue Erfahrungen und Themen einzulassen. Die Vollzeitschulpflicht muss erfüllt sein.

Kosten: Keine

Verdienst: In der Regel Unterkunft und Verpflegung von der Einsatzstelle. Andernfalls wird ein Pauschalbetrag ausgezahlt. Außerdem gibt es 180 Euro Taschengeld im Monat und eine Unfall- und Sozialversicherung, sowie Arbeitskleidung und -material. Der Anspruch auf Kindergeld oder Waisenrente bleibt in der Regel erhalten.

Drumherum: In fünf einwöchigen Seminaren in Gruppen mit ca. 25 Teilnehmer_innen geht es um Erfahrungsaustausch, Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Unterstützung in persönlichen und beruflichen Fragen.

Kontakt: www.foej-bayern.de

Engagement
ohne Altersbegrenzung:

Bundesfreiwilligendienst

INFO

Name des Freiwilligendienstes:
Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Kurzbeschreibung: Seit dem 1. Juli 2011 als Ersatz für den Zivildienst eingeführt ist der BFD für Männer und Frauen zugänglich. Es gibt viele verschiedene Träger, zum Beispiel:
Wohlfahrtsverbände / Caritas / Deutsches Rotes Kreuz / Diakonie

Eine Auflistung der verschiedenen Träger findest du unter www.bundesfreiwilligendienst.de. Der Ablauf ist ähnlich wie beim FSJ.

Einsatzgebiete: Der BFD kann in vielen verschiedenen Bereichen geleistet werden: Kinder- und Jugendhilfe, Wohlfahrts-, Gesundheits- und Altenpflege, Behindertenhilfe, Sport, Kultur und Denkmalpflege, Zivil- und Katastrophenschutz, Umweltschutz, Schulen. Die passende Einsatzstelle wird in einem persönlichen Gespräch mit einem Mitarbeiter des Trägers geklärt.

Einsatzdauer: In der Regel 12 Monate. Es gibt die Möglichkeit auf 6 Monate zu verkürzen oder auf 24 Monate zu verlängern.

Einsatzorte: Der BFD kann in ganz Deutschland geleistet werden.

Voraussetzungen: Frauen und Männer können sich ohne Altersbegrenzung bewerben. Die Vollschulpflicht muss erfüllt sein.

Kosten: Keine

Verdienst: Es gibt ein monatliches Taschengeld von bis zu 330 Euro – es wird je nach Träger und Umfang der Tätigkeit bezahlt. Außerdem stehen an vielen Stellen Unterkunft, Verpflegung und Dienstkleidung kostenlos zur Verfügung.

Drumherum: Es werden pädagogischen Seminare und Workshops angeboten. Außerdem gibt es je nach Einsatzbereich speziell zugeschnittene Seminare wie Gruppenleiterlehrgänge, Fahrtrainings oder die Ausbildung zum Rettungshelfer.

Kontakt: Bewerbungen müssen in der Regel direkt bei den anerkannten Einsatzstellen oder Trägern eingereicht werden.

Generelle Infos zum BFD gibt es hier:
Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
Sibille-Hartmann-Straße 2–8
50969 Köln
Tel: 0221 36 73–0
E-Mail: service@bafza.bund.de

Bundesfreiwilligengesetz

Im Bundesfreiwilligengesetz sind staatliche Freiwilligendienste genau geregelt. In Deutschland dürfen Menschen bis einschließlich 27 Jahre maximal 2 Jahre Freiwilligendienst leisten. Das kann am Stück geschehen, oder in mehreren Abschnitten. Eine Altersgrenze nach oben gibt es übrigens nicht! Erwachsene über 27 Jahren dürfen alle fünf Jahre wieder einen Freiwilligendienst antreten.

Lebensfreude, die prägt

Janina Zeisberger über ihren BFD beim Roten Kreuz

Janina Zeisberger (20) aus dem PSG-Stamm Niedernberg absolvierte ihren Bundesfreiwilligendienst beim Bayrischen Roten Kreuz (BRK) in Aschaffenburg. Hier war sie ein Jahr lang Schulbegleiterin für ein behindertes Mädchen, fuhr Schultouren und besuchte viele Seminare. Im Oktober begann sie nun eine Ausbildung zur Krankenschwester. Wir haben ihr ein paar Fragen zu ihrem Freiwilligendienst gestellt:

Girl Guide: Warum hast du dich für den BFD beim BRK entschieden?
Janina: Nach meinem Abitur war ich mir nicht sicher, ob und wenn ja, was ich studieren wollte oder ob ich vielleicht doch lieber eine Ausbildung machen will. Darum habe ich die Chance genutzt und mich für den BFD entschieden. Hier hatte ich die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und mich mit anderen „Bufdis“ auszutauschen.

Welche Erlebnisse haben dich während deines BFDs besonders geprägt?
Vor allem der Kontakt zu den verschiedensten Menschen aus allen Altersklassen hat mich geprägt. Ganz besonders die Schulkinder, die trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Behinderung eine ungeheure Lebensfreude ausstrahlen. Zudem hat mich der Rückhalt durch mein Umfeld sehr gefreut, zum Beispiel die Anerkennung und Bestätigung von Familie und Freunden. Aber auch die Lehrerin meines Schulkindes hat mich sehr unterstützt.

Welche besonderen Begegnungen gab es?
Vor allem die „Bufdis“, die mit mir zusammengearbeitet haben und die zu meinen Freunden wurden. Aber auch mein Schulkind, das ich während meines BFDs betreut habe.

Was nimmst du für dein Leben aus dieser Zeit mit?
Auf jeden Fall die Erfahrung täglich Auto zu fahren, auch große Wägen. Außerdem habe ich mich von der Lebensfreude meiner „Passagiere“ anstecken lassen und versuche mein Leben jetzt bewusster zu genießen. Was ich sonst noch mitnehme ist ein erster Einblick ins Arbeitsleben und die Gewissheit, dass das letzte Jahr keine Zeitvergeudung war: Ich habe durch meine gemachten Erfahrungen meinen weiteren Ausbildungsweg einschlagen können. Ich weiß jetzt, was ich werden will.

Allzeit-Bereit-Beutel, Haarband, Kameragurt ... oder doch lieber ein Schmuckstück?

Deine eigene Kollektion im Kleeblattdesign!

Kreativ werden im Kleeblattlook kannst Du jetzt mit den neuen Stoffen im exklusiven PSG-Design von der Landesstelle Bayern! Eigene Gruppen-T-Shirts, Allzeit-Bereit-Beutel, Tücher, Taschen und alles was ihr sonst schon immer mit Kleeblatt haben wolltet, könnt ihr jetzt selbst aus den Stoffen nähen.
Wir freuen uns übrigens über Bilder Eurer selbstgenähten Sachen auf facebook! Die Landesstelle wünscht euch viel Spaß beim Kreativsein und beim Entstehen eurer eigenen Pfadfinderinnen-Kollektion.

Über **www.stoffn.de** können die Stoffe in verschiedenen Farben und Materialien bestellt werden (siehe Abbildungen unten). Wie das geht erfahrt ihr unter **www.psg-bayern.de.**

Achtung! Die Lieferzeit beträgt vier bis sechs Wochen.

Schmuck im Kleeblattlook!

Neue Artikel im Kleeblattlook gibt es bei der PSG Bayern. Ab sofort könnt ihr Ohrringe und Kettenanhänger aus blauem Acryl bestellen. Beides hat die Form eines Kleeblatts. Die Ohrringe sind als Hänger gearbeitet. Der Anhänger wird mit einem schönen Band geliefert. Ein ideales Geschenk für PSGlerinnen, das auch noch erschwinglich ist!

Der Anhänger kostet 4,50 Euro, die Ohrringe 7,50 Euro. Also schnell den Schmuck in der Landesstelle bestellen. Die Stückzahl ist begrenzt!

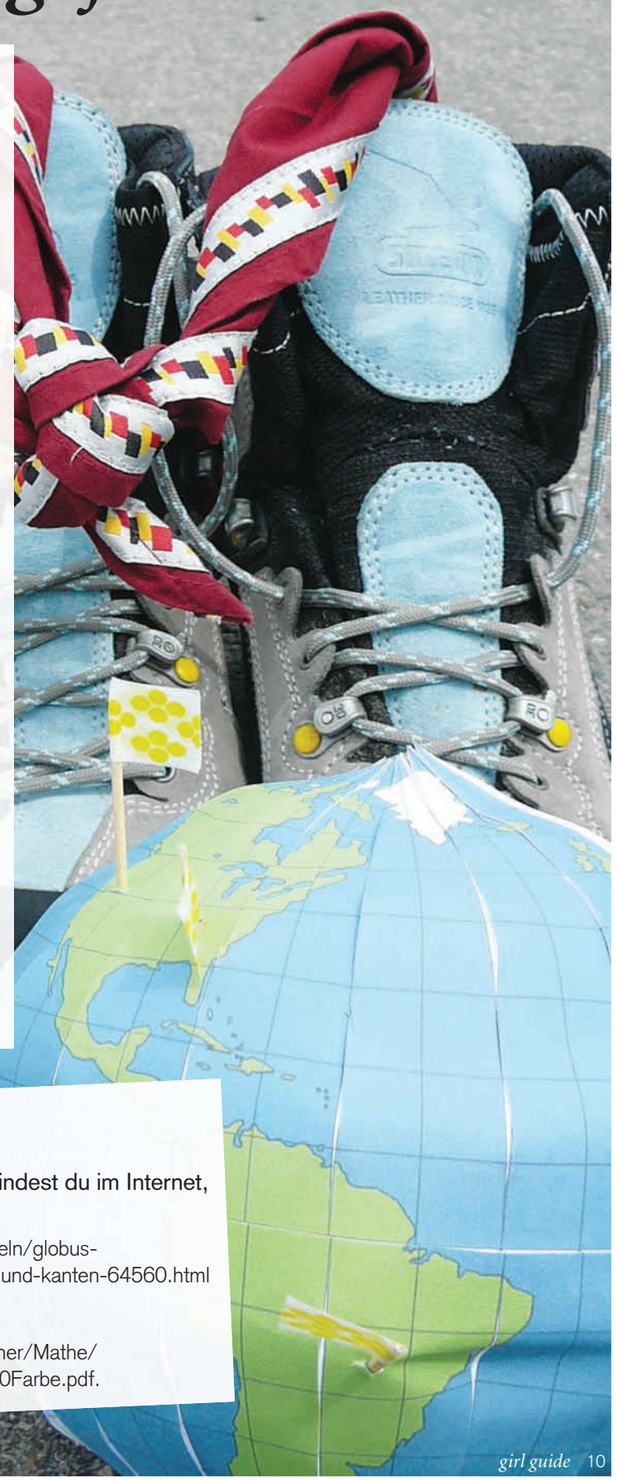
Mach Dir die Welt, wie sie dir gefällt!

Bastel dir doch einfach deinen eigenen Globus! Für dich ganz privat oder mit deinen Mädels in der Gruppenstunde. Das macht nicht nur Spaß, ihr könnt auch viele Dinge daran markieren, indem ihr Fähnchen hineinsteckt, bestimmte Länder anmalt oder verschiedene Strecken mit Nadel und Faden darauf näht. Und wer sagt, dass ein Globus nicht auch edel in schwarz-weiß, kunterbunt, rosa, gelb oder grün sein darf?

Hier sind einige Ideen, was ihr auf eurem Globus markieren könnt:

» Alle Länder, in denen du schon warst
» Alle Länder, in die du mal reisen möchtest
» Alle Länder, aus denen du jemanden kennst
» Alle Länder aus denen die Mädchen in eurer Gruppe kommen
» Alle Länder, aus denen du Menschen in deiner Zeit als Freiwillige getroffen hast
» Alle Länder, in denen eine bestimmte Sprache gesprochen wird
» Alle Länder, die du mit den Pfadfinderinnen schon bereist hast.

So entsteht deine ganz individuelle Weltkugel. Wenn dir das zu langweilig ist, kannst du natürlich aus einem nicht ganz fertig gebastelten Globus auch einen Lampenschirm machen oder eine kleine Schale für deine schönsten Erinnerungsstücke aus deiner Zeit als Freiwillige oder bei der PSG.



LINKTIPP

Verschiedene Bastelvorlagen findest du im Internet, zum Beispiel unter

www.geo.de/GEOlino/kreativ/basteln/globus-bastelbogen-ein-erdball-mit-ecken-und-kanten-64560.html

oder unter

www.hs-vossbarg.de/Inhalte/Faecher/Mathe/Bastelecke/Globus/Welt%20in%20Farbe.pdf.

Familienanschluss garantiert:

Au Pair

INFO

Kurzbeschreibung: Während eines AU-Pair Aufenthaltes lebst und arbeitest du in einer Gastfamilie, betreust deren Kinder und hilfst bei der Hausarbeit. Dabei lernst du eine andere Sprache, erweiterst deinen Horizont und sammelst Erfahrungen im Umgang mit Kindern.

Es empfiehlt sich sehr, deinen Au-Pair-Aufenthalt nicht selbst, sondern über eine Agentur zu organisieren und sich über deren Angebote und Betreuung gründlich zu informieren. Vermittlungsagenturen gibt es zahlreiche.

Einsatzgebiete: Als Au-Pair lebst du in einer privaten Gastfamilie.

Einsatzdauer: In der Regel 6 bis 12 Monate, gelegentlich auch kürzer.

Einsatzorte: Einen Au-Pair-Aufenthalt kannst du in vielen Ländern machen. Am größten sind die Chancen in den USA, in Kanada, Australien, Neuseeland, sowie in West- und Nordeuropa.

Voraussetzungen: Du solltest zwischen 18 und 24 (manchmal auch 30) Jahre alt sein, Erfahrung in der Kinderbetreuung und Grundkenntnisse in der Landessprache nachweisen können. Außerdem solltest du bereit sein, dich in der Gastfamilie und in deinem Gastland zu integrieren.

Kosten: Selbst finanzieren musst du die An- und Abreise, die Vermittlungsgebühr (meist zwischen 100 und 200 Euro), sowie deinen Sprachkurs vor Ort.

Verdienst: Deine Gastfamilie stellt dir eine Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld zur Verfügung. Außerdem wirst du sozial- und krankenversichert.

Drumherum: Das Betreuungsangebot ist von Agentur zu Agentur verschieden.

Kontakt: siehe Kasten

Eine Programmdatenbank mit vielen Vermittlungsagenturen findest du hier:
www.rausvonzuhaus.de/wai1/anbieter.asp.

Work & Travel

Vor Ort arbeiten und so die Reise finanzieren – das ist das Prinzip von Work & Travel. Um die Reise zu finanzieren werden im besuchten Land Gelegenheitsjobs wahrgenommen – Kennenlernen von Land und Leuten und natürlich Lernen der Sprache inbegriffen. Nötig ist dafür das Working-Holiday-Visum, das in Deutschland für verschiedene Länder ausgestellt werden kann. Organisieren kannst du dir deinen Aufenthalt entweder allein oder über verschiedene Agenturen.

Sechsspurige Autobahnen

– Judith Baume als Au-pair in Madrid

Au-pair werden wollte ich, seit ich 12 Jahre alt war und zwar unbedingt in Spanien. Einige Jahre später, inzwischen das Abi in der Tasche, war es dann so weit. Das Abenteuer Ausland, um genau zu sein Spanien, wartete auf mich.
Mit einer Mischung aus Vorfreude, Angst und Ungewissheit flog ich nach Madrid. Dort erwartete mich meine Gastfamilie am Flughafen. Ich würde in den kommenden 9 Monaten auf zwei Mädels, vier und sieben Jahre alt, aufpassen, sie von Schule und Kindergarten abholen, mit ihnen Hausaufgaben machen, sie zum Musikunterricht bringen, ab und zu Abendessen machen und sie ins Bett bringen und ganz selten Babysitten. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass das gar nicht so einfach ist... Die Kinder akzeptierten mich nur langsam - ich war immerhin schon das vierte Au-pair, an das sie sich gewöhnen mussten. Erst nach Weihnachten wurde es mit den Kindern besser. Wir kannten uns besser, ich wusste, wie die Kinder sich im Straßenverkehr verhalten (Madrid hat leider viel zu viele sechsspurige Straßen), was sie am liebsten spielen und essen, wann der Beste Zeitpunkt für Hausaufgaben ist, und so weiter. Glücklicherweise beschränkten sich meine Aufgaben im Haushalt auf Einkaufen und das Spielzimmer aufräumen.
Aber das Au-pair-Leben besteht natürlich nicht nur aus Kinderhüten. Da ich bis 16:30 Uhr immer frei hatte, blieb mir viel Zeit jeden Winkel der Metropole kennen zu lernen, shoppen zu gehen und die Sprachschule zu besuchen. Dort habe ich auch viele Freundinnen gefunden. Fast alle deutschsprachige Au-Pairs mit ähnlichen Problemen wie ich. Mit Einigen von ihnen bin ich jetzt, zwei Jahre später, immer noch sehr gut befreundet.
Auch sozial konnte ich mich in Madrid engagieren. Nach vier Wochen habe ich gemerkt, dass mir etwas fehlt im Leben und das war neben den täglichen Stunden mit „meinen“ Kindern die Jugendarbeit. Also machte ich mich auf die Suche und fand sehr schnell die deutsche katholische Gemeinde, in der es wie in Deutschland auch, Gruppenstunden für die Ministranten gibt.

Alles in allem waren die neun Monate vollkommen anders, als ich erwartet hätte: anstrengender, aufregender, erlebnisreicher. Mein Fazit dazu ist: Ich würde jedem raten, sich zwei Mal zu überlegen, ob man Au Pair sein will. Nur selten läuft alles gut. Trotzdem möchte ich die Erfahrung nicht missen.

Judith Baume

„Mba´eichapa, Klara?“

– Klara Bundschuhs Jahr als MaZ in Paraguay

Mein Name ist Klara Bundschuh, ich bin 24 Jahre alt und war von 2012 bis 2013 mit den Steyler Missionsschwestern als MaZlerin unterwegs. Mein Einsatzland war Paraguay. Dort unterrichtete ich u.a. an einer Schule Englisch und leitete Kindergruppen der „Infancia Misioneras“. Um mich auch in Deutschland für soziale Gerechtigkeit einzusetzen, studiere ich derzeit den Master „Caritaswissenschaft und werteorientiertes Management“ in Passau.

„Hallo Klara! Wie geht´s?“ – mit diesen Worten wurde ich unzählige Male auf „Guarani“, der Muttersprache Paraguays, freundlich begrüßt und hatte jederzeit das Gefühl willkommen zu sein. Viele wertvolle Begegnungen, größere Ereignisse und auch kleine Momente machten meinen einjährigen Aufenthalt in Paraguay zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das waren z.B. die besondere Schulatmosphäre und die Lernfortschritte der Schüler im Englischunterricht, sowie die abwechslungsreichen Schulevents mit paraguayischem Tanz und Sport. Ebenso waren es die vielen Begegnungen oder die ausgesprochen lebendigen Gottesdienstfeiern, bzw. das freundschaftliche Zusammenleben in der Gemeinschaft der Steyler Missionsschwestern. Besonders beeindruckte mich die Arbeit der „Indigena-Mission“, die ich für einige Wochen kennenlernte. Faszinierend zu erleben war die einfache Lebensweise der Eingeborenen – weit entfernt von den Alltagsrealitäten, wie wir sie kennen. Erschreckend und schmerzlich ist allerdings die ignorante Haltung der Gesellschaft diesen Menschen am Rande gegenüber, die verzweifelt mit Problemen wie Landraub, Zwangsumsiedlung und Chemikalienverschmutzungen kämpfen.

Viele schöne Erlebnisse, aber auch Herausforderungen wie anfängliche Sprachbarrieren oder kulturelle Unterschiede halfen mir dabei, persönlich zu wachsen und somit gestärkt und reich beschenkt nach Hause zurückzukehren.
Für die Steyler Missionsschwestern als Entsendeorganisation habe ich mich entschieden, weil deren Vor- und Nachbereitung auf das Auslandsjahr sehr intensiv und facettenreich ist. Zahlreiche Seminare boten Gelegenheit, sich mit Themen wie Identität, Mission, Armut, Rassismus und kultureller Verschiedenheit auseinanderzusetzen. Besonders gefallen hat mir, dass zu diesen Themen immer ein direkter Praxisbezug hergestellt wurde – etwa durch Exkursionen zu einer Suppenküche, in eine Abschiebehaft, die „Fazenda der Hoffnung“ u.v.m. Auch nach dem Jahr gab es genügend Zeit, Erfahrenes gemeinsam zu reflektieren und über mögliches Freiwilligenengagement im eigenen Land nachzudenken.

Klara Bundschuh

“

INFO

Dialog der Religionen und Kulturen:

Missionarin auf Zeit

Name des Freiwilligendienstes:
Missionarin auf Zeit (MaZ) – exemplarisch bei den Steyler Missionsschwestern

Kurzbeschreibung: Missionarin auf Zeit kannst du bei verschiedenen Ordensgemeinschaften werden. Die Steyler Missionarinnen sind eine internationale katholische Ordensgemeinschaft mit etwa 10.000 Missionarinnen und Missionaren in 70 Ländern. In verschiedenen Berufen arbeiten sie für eine gerechtere Welt, für den Dialog der Religionen und Kulturen. Sie leben und arbeiten in Gemeinschaften, Pfarreien und sozialen Projekten. Genau hier haben junge Menschen die Möglichkeit, als Freiwillige für ein Jahr mitzuleben und mitzuarbeiten.

Der Auslandsaufenthalt soll die jungen Menschen unterstützen, ihren eigenen Beitrag gegen Armut und Ausgrenzung zu leisten und sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Das Programm gibt es schon seit über 30 Jahren.

Einsatzgebiete: Der Freiwilligendienst kann in verschiedenen sozialen Einrichtungen geleistet werden, z.B. Kindergarten / Heim / Internat / Gesundheitsstation / Obdachlosenheim

Einsatzdauer: 12 Monate

Einsatzorte: Der Schwerpunkt liegt in Lateinamerika: Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay, aber auch Indien, Philippinen, Togo und Ghana.

Voraussetzungen: Du musst mindestens 18 Jahre alt sein und ein Abitur oder eine abgeschlossene Berufsausbildung haben.

Kosten: Der Freiwilligendienst wird – je nach Einsatz – von „weltwärts“ und „IJFD“ gefördert. Die Freiwilligen sollen einen Solidaritätskreis aufbauen. Visum und Sprachkurs sind selbst zu tragen. Die Gesamtkosten liegen bei ca. 2000 Euro.

Verdienst: Neben freier Kost und Logis gibt es ein Taschengeld von 100 Euro im Monat.

Drumherum: Die intensive Vorbereitung besteht aus drei Wochenenden, einem Wochenseminar und einem 12-tägigen Ausreiseseminar. Während des Einsatzes gibt es ein Zwischenseminar. Nach der Rückkehr finden zwei Rückkehrerseminare statt.

Kontakt: siehe Kasten

Kontakt & weitere Infos:
Steyler Missionsschwestern,
Programm MaZ
Sr. Bettina Rupp
Rudolfstr. 7
41068 Mönchengladbach
bettina.rupp@ssps.de
www.steyler-missionarinnen.de/maz

INFO

Vielfältiges Europa:

Europäischer Freiwilligendienst

Name der Organisation:
Europäischer Freiwilligendienst (EFD)

Kurzbeschreibung: Träger des EFD sind das EU-Programm Erasmus und Jugend in Aktion. Die vermittelnde Agentur ist Jugend für Europa. Beim EFD geht es um die Arbeit und das Leben in einem gemeinnützigen Projekt im Ausland. Dabei lernt man ein anderes Land, eine andere Kultur, andere Menschen und eine andere Sprache kennen und kann sich für den Berufsweg orientieren. Der Auslandsaufenthalt soll die jungen Menschen unterstützen, ihren eigenen Beitrag gegen Armut und Ausgrenzung zu leisten und sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Das Programm gibt es schon seit über 30 Jahren.

Einsatzgebiete:
Kunst und Kultur / Umwelt / Chancengleichheit / Soziale Integration / Medien und Kommunikation / Europäisches Bewusstsein / Drogenprävention

Einsatzdauer: Der EFD kann kurzfristig mit 2 Wochen bis 6 Monaten oder langfristig mit 6 bis 12 Monaten geleistet werden.

Einsatzorte: Der Dienst kann in allen Ländern innerhalb der EU geleistet werden, vereinzelt auch in angrenzenden Ländern wie der Türkei oder Russland.

Voraussetzungen: Für kurzfristige Einsätze solltest du zwischen 16 und 30 Jahre alt sein, für langfristige zwischen 18 und 27.

Kosten: Meist entstehen für die Freiwilligen keine Kosten. Lediglich maximal 10 Prozent der Reisekosten müssen getragen werden.

Verdienst: Je nach Einsatzland bekommst du ein unterschiedlich hohes Taschengeld. Außerdem sind Unterkunft und Verpflegung frei und du wirst kranken-, unfall- und haftpflichtversichert. Der Anspruch auf Kindergeld bleibt erhalten.

Drumherum: Meist findet vor Ort ein Grundlagenkurs statt. Je nach Entsendeorganisation gibt es außerdem zwei bis drei Seminare vor der Ausreise, im Ausland und nach der Heimkehr.

Kontakt: Such dir zunächst eine Entsendeorganisation. Gemeinsam sucht ihr dann ein Aufnahmeprojekt und fragt dort an. Anschließend stellt die Entsendeorganisation einen Antrag an die Nationalagentur.

Entsendeorganisationen und Informationen findest du hier:

www.icja.de/content/Freiwilligendienst/EU_Programm_EFD/
www.go4europe.de/#raus-finden
www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/projekte/freiwilligeninitiative/
www.europa.eu/youth/evs_database.

Räuber Hotzenplotz in Castres

– Magdalena Schedler beim EFD in Frankreich

Ich bin Maggi und vor 2 Jahren war ich noch in Castres, einem Städtchen mit rund 40.000 Einwohnern am Rande der Pyrenäen in Südfrankreich (nicht weit von Toulouse), wo ich Europäischen Freiwilligendienst gemacht habe. Nach dem Abi hatte ich mir gesagt: Nichts wie weg und raus in die große, weite, spannende Welt. Und ein bisschen was Nützliches wollte ich dann auch noch machen. In diesem Punkt hat die PSG nicht schlecht mitgemischt – da konnte ich nämlich erleben, wie schön es ist, sich in einer Gemeinschaft zu engagieren!
So bin ich dann auf den EFD gestoßen. Projekte gesucht – ein bisschen auf Umwegen beworben – und schwupps, schon saß ich im Flieger nach Frankreich. Ein Jahr lang habe ich in einer Ludothèque gearbeitet. Das ist wie eine Bibliothek nur mit Spielen und Spielzeug statt Büchern. In meiner Ludothèque in Castres gibt es auch noch ein ‚centre des loisirs', in dem es immer mittwochs und während der Ferien verschiedenste Aktivitäten für die Kinder (in 3 Altersstufen) gibt. Da habe ich mich dann mit Traditionen zu Sankt Martin, Weihnachten, Fasching, Ostern… eingebracht oder auch den Räuber Hotzenplotz eingeladen. Mein größtes Projekt war ein europäischer Tag mit vielen anderen Freiwilligen, an dem ich mit den Kindern ein bisschen deutsch gesungen und Brezeln gebacken habe. Ansonsten hab ich mich um die Internetseite gekümmert und auch ein wenig bei den Hausaufgaben geholfen. Soviel zu meinem Projekt. Aber in diesem Jahr gab es noch weit mehr zu erleben und alles zusammen war das dann eine wirklich unvergessliche Zeit die doch einfach zu schnell vorbeigeflogen ist! Ich habe meine Freizeit genutzt um ganz viele wunderbare Ecken in Frankreich zu entdecken, zu reisen, viel mit anderen Freiwilligen zu machen und natürlich habe ich auch das französische Essen ausgiebig genossen.

Verrückt, jetzt ist das schon 2 Jahre her und ich denke sehr, sehr gerne an diese Zeit zurück! Da gibt es so viele schöne Erinnerungen an die lieben Menschen, die ich dort kennen gelernt habe und mit denen ich auch heute noch viel in Kontakt bin, ganz viele Reiseerlebnisse, der gute Käse, französische Musik, oder die ein oder andere Anekdote, zum Beispiel wie ich aus Versehen meinen Chef im Keller eingesperrt hatte und der Schlüsseldienst ihn befreien musste.
Das hat mich alles irgendwie geprägt! Ich bin ein kleiner, großer Frankreich-Fan geworden – ein paar französische Worte, Musik aus Frankreich, Käse oder eine richtig gute ‚chocolatine' (südfranzösisch für pain au chocolat) – das entzückt mich sehr! Meine Reiselust wurde definitiv noch angeschürt (deswegen mache ich gerade auch mein Praxissemester in Montreal in Kanada) und ich bin ein klein wenig unorganisierter geworden.
Für mich war das wirklich eine wunderbare Erfahrung und wenn es euch auch ein bisschen zwickt, dann nichts wie raus!

Magdalena Schedler

Tanzen und ein Gemüsegarten

– Katharina Schweitzer in Südafrika

Jetzt bin ich fast einen Monat hier und langsam begreife ich, dass ich wirklich hier bin. In Südafrika, 14430 Kilometer entfernt von zuhause. Meine ersten Tage vergingen wirklich superschnell, weil ich so viel Neues gesehen und erlebt habe!
Ich habe Menschen kennen gelernt, die unter den unmenschlichsten Bedingungen leben, war in Kaufhäusern, in denen man meinen könnte, sich ins Harrods verlaufen zu haben, durfte eine Firmung miterleben und Giraffen, Zebras und andere Tiere in freier Natur erleben. Ich konnte mir ein Bild von den grauenhaften Zuständen in den Kliniken der Townships machen, musste bei einem schweren Unfall erste Hilfe leisten und lernte nicht zuletzt mein neues Zuhause und die Kinder im Waisenhaus „Pelo ya Jesu ya Jewa“ in Südafrika kennen.
Die Kinder und ich verstehen uns mittlerweile richtig gut. Wir lachen viel, singen und tanzen. Vorgestern haben wir sogar angefangen, Ballett zu lernen, was den Mädels richtig Spaß macht. Sie lieben nämlich den Film „Save the last dance“. Natürlich gibt es manchmal Zwischenfälle, die alles andere als zum Lachen sind.Vorgestern hat Jemand die Anderen beklaut und daraufhin ist hier riesiges Chaos ausgebrochen, was ich alleine irgendwie schlichten musste, weil Clara, die Leitung des Projekts, frei hatte. Das ist gar nicht so einfach, wenn sich dreißig Kinder anschreien und schlagen und man versteht nicht einmal, was sie sagen… Aber zum Glück haben wir alles wiedergefunden und die Sache war damit wenigstens einigermaßen geklärt.
Wenn die Kinder in der Schule sind, schmieden wir Pläne, wie wir das Haus wieder ein bisschen auf Vordermann bringen können. Eigentlich bräuchten wir dringend einen Handwerker, der die tropfenden Wasserhähne repariert, die Türen funktionsfähig macht und das Loch in der Decke der Jungsdusche beseitigt. Aber dafür haben wir nicht genug Geld.
Das größte Projekt ist im Moment der neue Gemüsegarten! Wir warten auf den Humus, dann können wir endlich säen. Ich bin gespannt, ob wir im Sommer etwas ernten können. Dann gäbe es vielleicht auch mal was anderes zu essen als Papp (Maisbrei). Noch aus einem anderen Grund ist der Garten super: Die Kinder haben damit eine Aufgabe bekommen. Man merkt richtig, wie gut ihnen das tut! Die Kinder haben hier nämlich ein riesen Problem mit ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie wissen nicht so richtig, was sie mit sich anfangen sollen und wenn man sie nach ihrer Zukunft fragt, gibt es keine Pläne, Träume oder Ziele, auf die sie hinarbeiten.
Ab nächster Woche wird zweimal in der Woche eine Organisation kommen und mit den Kindern eine Art Workshop durchführen. Sie sollen dabei wieder sich selbst entdecken, sich Ziele setzen und angespornt werden, für diese Ziele zu arbeiten. Ich bin schon gespannt, wie die Kinder das annehmen. Ich glaube, ich könnte noch 1000 andere spannende Dinge berichten, aber um alles zu erfahren, muss man sich wohl selbst ein Bild von Südafrika machen.

Katharina Schweitzer

Überall
entwicklungspolitisch aktiv:

Weltwärts

INFO

Name des Freiwilligendienstes:
Weltwärts – exemplarisch über den Weltfreiwilligendienst des Bistums Augsburg

Kurzbeschreibung: *Weltwärts* ist der entwicklungspolitische Freiwilligendienst, der durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufen wurde. Rund 180 Entsendeorganisationen gibt es. Der Weltfreiwilligendienst des Bistums Augsburg ist einer davon. Er ermöglicht jungen und entwicklungspolitisch interessierten Menschen ein Jahr Freiwilligendienst in Südamerika und Afrika. So soll das Engagement für die *Eine Welt* nachhaltig gefördert werden und die Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen ermöglicht werden. Die wertvollen Erfahrungen sollen Orientierungshilfen für den eigenen Lebensweg bieten.

Einsatzgebiete: Über *Weltwärts* kannst du in vielen verschiedenen Bereichen aktiv werden. Es gibt Stellen in sozialen Einrichtungen, Umweltprojekte, Bildungsarbeit und Landwirtschaftsprojekte. Mit dem Augsburger Weltfreiwilligendienst kannst in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung arbeiten, sowie in einem Waisenhaus und in der Kinder- und Jugendarbeit.

Einsatzdauer: In der Regel dauern die Einsätze 12 Monate. Beginn ist jeweils im August. Es gibt auch Projekte mit sechsmonatigem Aufenthalt oder solche mit einer Dauer bis zu zwei Jahren.

Einsatzorte: Das Bistum Augsburg bietet 10 Stellen in Chile, Südafrika, Argentinien und Peru an. Je nach Entsendeorganisation gibt es verschiedene Länder. Generell kann es mit weltwärts nach Asien, Afrika, Lateinamerika, Ozeanien und Osteuropa gehen.

Voraussetzungen: Bewerber_innen müssen zwischen 18 und 28 Jahre alt sein und Sprachkenntnisse mitbringen. Außerdem werden persönliche Eignung und Engagement, interkulturelle Aufgeschlossenheit, fristgerechter Bewerbungseingang und die Teilnahme an einem Orientierungsseminar erwartet.

Kosten: Das Programm ist kostenlos. Es wird jedoch der Aufbau eines Förderkreises gewünscht. Kosten für die persönliche Sprachvorbereitung, Impfungen und Visa müssen selbst getragen werden.

Verdienst: Unterkunft, Verpflegung, Versicherung und Reise sind kostenlos. Außerdem gibt es ein Taschengeld. Der Anspruch auf Kindergeld bleibt erhalten.

Drumherum: Während des Freiwilligendienstes findet eine qualifizierte fachliche und pädagogische Begleitung statt. Verschiedene Seminare zur Vor- und Nachbereitung, sowie zur Zwischenauswertung finden statt.

Kontakt: Den Weltfreiwilligendienst in Augsburg findest erreichst Du hier:
Weltfreiwilligendienst, Hauptabteilung III: Kirchliches Leben,
Peutingerstr. 5, 86152 Augsburg,
Tel: 0821 3166-3114
freiwilligendienste@bistum-augsburg.de
www.weltfreiwilligendienst-augsburg.de

Generelle Infos findest du hier:
www.weltwaerts.de.

Pfadfinderinnen international:

Freiwilligendienst im Weltzentrum

INFO

Name des Freiwilligendienstes:
Tare Programm (nur Indien) oder Volunteer Programm oder Intern Programm

Kurzbeschreibung: Die *World Association of Girl Guides and Girl Scouts* (WAGGGS) betreibt vier Weltzentren. Sie sollen Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus der ganzen Welt ein zuhause sein. Hier erleben Pfadfinderinnen aus der ganzen Welt neben Internationalität und dem pfadfinderischen Gedanken viele Abenteuer. In allen Weltzentren kann mitgearbeitet werden. In Indien gibt es außerdem die Möglichkeit zum Tare-Programm in einer sozialen Organisation.

Einsatzgebiete: Du kannst in allen Bereichen arbeiten, die in einem Übernachtungshaus zu finden sind, also auch in der Küche oder an der Rezeption. Natürlich gibt es auch ein tolles Programm, das von Pfadfinderinnen gestaltet wird.

Einsatzdauer: Vier Wochen bis mehrere Monate

Einsatzorte:
» Pax Lodge in London (Großbritannien)
» Sangam in Indien
» Our Cabana in Cuernavaca in Mexiko
» Our Chalet in Adelboden in der Schweiz

Voraussetzungen: Pfadfinderin sein und – je nach Programm – mindestens 18 oder 21 Jahre alt.

Kosten: Die Kosten sind in allen vier Weltzentren unterschiedlich. Nähere Infos findest du auf den jeweiligen Homepages. Es gibt die Möglichkeit, sich für ein Stipendium zu bewerben.

Verdienst: Neben kostenloser Unterkunft und Verpflegung gibt es ein kleines Taschengeld.

Drumherum: Im Tare-Programm gibt es eine Vorbereitung vor Ort und eine ständige Begleitung. Der Tare-Einsatz findet an vier Tagen pro Woche statt. Am fünften kannst du an Hindi-Sprachstunden, interkulturellem Training und kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Für Volunteers und Interns gibt es eine kontinuierliche Begleitung und die Möglichkeit an Programmen und kulturellen Aktivitäten teilzunehmen.

Kontakt:
Nähere Infos zu Sangam findest du hier: **www.sangamworldcentre.org**
Infos zu den anderen Weltzentren findest du auf den jeweiligen Homepages: **www.paxlodge.org**, **www.ourcabana.org** und **www.ourchalet.ch**.

* Auch die PSG-Bundesvorsitzende Carolin Kammerer-Hardy steht dir für Fragen gern zur Verfügung. Schick ihr einfach eine Mail: **carolin.hardy@pfadfinderinnen.de**.

Namaste India!

– Carolin Kammerer-Hardy im Weltzentrum in Indien

Pune in Indien – nach einem ersten dreimonatigen Aufenthalt wollte ich schon lange wieder dorthin.
Im Sommer 2006 war ich zurück in Pune, das mittlerweile ungefähr 5 Millionen Einwohner hat, und begann als Assistant Programme Manager im Weltzentrum Sangam. Pünktlich mit dem Monsun und zur Fußball-WM: Wie oft saß ich klitschnass in einer Rikscha, deren Räder im Wasser fast verschwanden und diskutierte mit dem Fahrer, wie ich um alles in der Welt zu so einem Ereignis mein Land verlassen konntea. Indien war fußballverrückt!
Wir vom Programm-Team organisierten in diesem Jahr 14 Events für Pfadfinderinnen und auch Pfadfinder aus aller Welt. Die erste Zeit war besonders aufregend – wir mussten uns erst kennen lernen, uns in Indien zurechtfinden, die indischen Eigenheiten verstehen. Es regnete in Strömen – und da standen 50 amerikanische Girl Scouts mit denen wir ein Programm über Indien machen wollten. Sari-Shopping, Bollywood-Dancing, aber auch interkulturelles Training, Seminare über z.B. Medienarbeit und Tage in indischen Waisenhäusern und Schulen für Straßenkinder gehörten dazu. Das Programm war abwechslungsreich – einerseits für die Besucher_innen, für die es oft die erste Reise in ein fernes Land war, andererseits aber auch für unser Team, denn jeder Event hat in Sangam ein eigenes Thema und wird ganz neu geplant. Im indischen Alltag nicht immer eine leichte Übung, wenn der Strom mal wieder für Stunden ausfällt, die Papierlieferung auf sich warten lässt oder von heute auf morgen plötzlich ein Feiertag anberaumt wird. Es gibt eben viele Religionen und viele Götter… Viel Zeit blieb da nebenbei nicht für regelmäßige Hobbys oder Reisen, aber Hindi und Bollywood-Dancing habe ich gelernt oder es zumindest versucht, die Stadt erkundet und unglaublich viele tolle Leute kennen gelernt. Alleine zum Team gehörten Frauen aus Australien, Finnland Großbritannien, Indien, Japan, Kanada und Südkorea. Eine der beeindruckendsten Veranstaltungen war für mich das *Juliette Low* Seminar mit 44 Teilnehmerinnen aus ebenso vielen Ländern. Zudem gab es ein internationales Planungsteam von WAGGGS. Wir als Sangam-Team konnten also an den Seminaren teilnehmen und übernahmen nicht wie sonst das ganze Programm, was wirklich eine tolle Abwechslung war. Wenn beispielsweise Kat von den Philippinen, Mantoa aus Lesotho und Rebecca aus Neuseeland ihre Probleme und Erfahrungen im Bereich Teamarbeit oder Medienkontakte diskutierten, war die Kommunikation nicht immer einfach, aber unglaublich bereichernd.

Nicht nur die Sprache war da eine Herausforderung, konzentrieren sich die unterschiedlichen Organisationen doch auf verschiedene Schwerpunkte – bedingt durch Lebensstandard, Stand der Gleichberechtigung, politische Situation, Gesundheitsversorgung. Heimweh bekommt man erst wieder, wenn man zurück in Deutschland ist. Ich jedenfalls plane schon meine nächste Reise nach Indien.

Carolin Kammerer-Hardy*

Auf die Plätze, fertig, los!
– Tipps für den Start

Wenn du ins Ausland gehst, solltest du vor deiner Ausreise…

- … wissen, zu wem von der Entsende-Organisation du Kontakt aufnehmen kannst, wenn Probleme auftreten.
- … die gegebenenfalls benötigten Impfungen haben.
- … etwas über die Kultur und Gepflogenheiten des Landes, in dem du deinen Freiwilligendienst absolvierst, wissen. (Keine Panik, das ist meist Bestandteil eines Vorbereitungsseminars.)
- … abgesprochen haben, wie deine Ankunft im Gastland aussieht: Wer holt dich wo ab, … ?
- … wissen, was du alles einpacken musst.
- … dir überlegt haben, wie du deine Zeit und deine Eindrücke dokumentieren und vielleicht auch mit Anderen teilen möchtest. Vielleicht richtest du hierzu einen Blog ein, auf dem Familie und Freunde deine Zeit verfolgen können. Oder du stellst die Bilder auf eine geschützte Bilder-Plattform. Oder du schickst eine E-Mail-Newsletter an alle deine Freunde und Familie daheim.

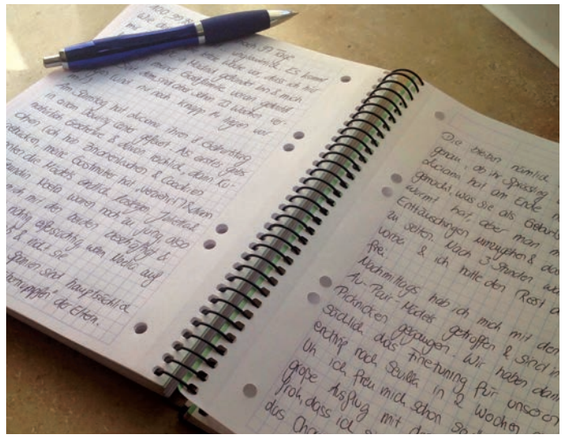
In der ersten Zeit als Freiwillige nicht vergessen:

- ☆ Sei neugierig und traue dich zu fragen, wenn du etwas nicht verstehst!
- ☆ Frage nach, wer deine Ansprechpartner sind und wann und wie du sie erreichen kannst!

* *Starthilfe*
Tipps

Liebes Tagebuch…
– Erinnerungen festhalten

Ein Freiwilligendienst bringt viele einmalige, spannende Erlebnisse mit sich. Vielleicht fühlst du dich gerade am Anfang aber auch manchmal allein oder überfordert mit der Situation. Im Ausland kämpfst du mit der fremden Sprache, kulturellen Unterschieden oder ungewöhnlichen kulinarischen Köstlichkeiten. Gleichzeitig lernst du interessante Menschen kennen und machst allein oder zusammen mit neuen Freund_innen Ausflüge zu tollen Orten.



Um das alles festzuhalten, aber auch zum Reflektieren ist ein Tagebuch eine gute Idee. Du kannst es nur für dich schreiben, deine Gefühle festhalten und es in einigen Jahren wieder herauskramen und in Erinnerungen schwelgen. Dann ist ein klassisches Buch eine tolle Idee. Wichtig ist, dass du dir ein Buch aussuchst, das dir wirklich gefällt, das sich gut anfühlt, damit du es gern in die Hand nimmst. Ein schöner Stift, mit dem du richtig gern schreibst, sollte auch immer griffbereit sein. Und natürlich ist es praktisch, wenn das Buch nicht zu groß ist und du es so immer gut mitnehmen kannst. Sei ruhig kreativ! Schreib und zeichne in das Buch. Und klebe Eintrittskarten, Zeitungsartikel, schöne kleine Fundstücke, Fotos oder Briefe von zuhause ein. So wird dein Tagebuch ein echtes Erinnerungsbuch. Wenn du zu jedem Eintrag das Datum schreibst, hast du auch Jahre später den Ablauf deines Freiwilligendienstes in deiner Erinnerung noch einmal zu erleben.

Nicht nur für dich ist das Tagebuch deiner Zeit als Freiwillige interessant. Deine Familie und deine Freunde zuhause vermissen dich und möchten gern wissen wie es dir geht und was du erlebst. Natürlich kannst du viele Telefonate führen oder viele Briefe und Mails verschicken. Du kannst aber auch allen gleichzeitig berichten. Richte doch einen Newsletter ein. Einmal in der Woche oder im Monat schickst du allen, die du in den Verteiler aufnimmst ein kleines Update. Sie bekommen also eine Art Tagebuch und können regelmäßig lesen, wie dein Leben beim Freiwilligendienst abläuft. Klar, dass sich alle freuen, wenn auch Fotos dabei sind!

Du willst deine Erlebnisse einer breiten Öffentlichkeit erzählen? Vielleicht hast du ja Lust einen Blog zu schreiben? Einfach bei einem kostenlosen Anbieter ein Design auswählen, Familie und Freunden die Seite nennen und Texte und Fotos hochladen. Einen Blog können aber alle Internetnutzer lesen und nicht nur deine Freunde. Kostenlose Anbieter sind zum Beispiel Wordpress oder blogger.com.

Du bist keine Frau großer Worte? Dann leg dir doch ein Profil bei Instagram (www.instagram.com) zu und poste Bilder, die du mit dem Handy aufgenommen hast.

Egal wofür du dich entscheidest: Versuche regelmäßig, deine Erlebnisse aufzuschreiben oder Bilder zu machen. Und hab vor allem Spaß an deinem Tagebuch!

Daniela Pauker

TIPP

Ein Tagebuch ist nicht nur für die Zeit deines Freiwilligendienstes eine gute Idee. Schreib doch mal ein Lagertagebuch oder nehmt euch Zeit für ein Gruppenstundentagebuch.

Checkliste:

Darauf solltest du achten!

- Der Freiwilligendienst, für den du dich entscheidest, soll zu dir und deinen Fähigkeiten passen. Gleichzeitig darf die Einsatzstelle aber gerne auch in einem Bereich arbeiten, den du sonst nie kennenlernen würdest.

- Ein Freiwilligendienst ist zwar ein freiwilliges Engagement, für das du ein Taschengeld, aber kein Gehalt im klassischen Sinne bekommst. Trotzdem schließt du eine Vereinbarung über die Zeit des Freiwilligendienstes. Diese Vereinbarung beinhaltet Rechte und Pflichten für Träger und Einsatzstelle, aber auch für dich. Und du verpflichtest dich mit der Vereinbarung für den darin festgelegten Zeitraum.

- Erkundige dich im Vorfeld, welche Träger/Anbieter es für den von dir ausgewählten Dienst gibt und informiere dich über sie. (Warum bieten sie einen Freiwilligendienst an? Was für Leistungen bekommst du dort? Wer steckt dahinter? …)

- Kritisch werden solltest du, wenn du eine Zusage für einen Freiwilligendienst bekommst, ohne zu einem Bewerbungsgespräch dort gewesen zu sein. Im ersten Moment freust du dich vielleicht darüber, dass deine Bewerbung so überzeugend war und du das unangenehme Gespräch weglassen kannst. Aber ein Bewerbungsgespräch ist nicht nur dazu da, dass du unter die Lupe genommen werden kannst, sondern auch, damit du die Einrichtung unter die Lupe nehmen kannst, offene Fragen klären kannst und entscheiden kannst ob du dir deinen Freiwilligendienst dort vorstellen kannst. Auch du hast nach einem Bewerbungsgespräch die Möglichkeit, abzusagen, wenn es dich nicht überzeugt hat oder du dir dort deinen Einsatz nicht vorstellen kannst.

- Informiere dich im Vorfeld, welche Leistungen du während des Freiwilligendienstes bekommst. (Gibt es Taschengeld und wenn ja wie viel? Gibt es zusätzlich noch einen Zuschuss zu Unterkunft und Verpflegung, bzw. kannst du dort kostenlos wohnen und essen? Wie bist du versichert? Wer zahlt die Versicherungsbeiträge? Bekommst du während des Dienstes weiter Kindergeld?)

- Wenn du noch nicht volljährig bist, gelten für dich die Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Hieran muss sich auch die Organisation, bei der du den Freiwilligendienst machst, halten.

- Wenn du einen Freiwilligendienst in Deutschland machst, empfiehlt es sich, einen auf einer gesetzlichen Grundlage zu machen (FSJ, FÖJ, BFD). Hier sind gewisse Standards vorgegeben und Abläufe klar festgeschrieben. Außerdem sind diese gesetzlichen Dienste überall anerkannt und du bekommst einen Freiwilligenausweis, mit dem du oft Vergünstigungen oder z.B. bei Fahrkarten noch den Schüler- und Studentenrabatt bekommst.

Carina Seuffert

Es ist nicht alles Gold was glänzt

– Schwierigkeiten gehören dazu!

Auch wenn ich jetzt nur an die positiven Dinge denke, wenn ich an mein Jahr in Frankreich denke (was ich als eine sehr nette Eigenschaft unseres Gehirns sehe – sich vorrangig an Schönes zu erinnern), war doch nicht immer alles leicht.
Am schwierigsten war für mich die erste Zeit: Ich kam mit großen Erwartungen an und wurde schlagartig mit der Tatsache konfrontiert, ganz alleine in einer fremden Umgebung zu sein, wirklich einfach Niemanden zu kennen! Da die anderen Freiwilligen erst einen Monat später begannen, habe ich die erste Zeit komplett alleine in der Wohnung verbracht – das war für mich eine ganz schön große Herausforderung und ich habe mich oft gefragt, warum ich denn so unbedingt weg wollte. Aber mit der Zeit habe ich liebe Leute kennen gelernt.
Das Zusammenleben in meiner WG war der zweite Punkt, der mich sehr beschäftigt hat und der sich leider über das ganze Jahr hinweg gezogen hat. Ich hatte große Probleme mit einer Mitbewohnerin. Wir hatten einfach zu verschiedene Vorstellungen von diesem Zusammenleben. Es gab auch einen Punkt, an dem ich schon beschlossen hatte auszuziehen, weil ich keine andere Möglichkeit mehr gesehen habe. Letztendlich habe ich es nicht gemacht und wir haben quasi komplett aneinander vorbei gelebt. Im Nachhinein habe ich das Gefühl, an dieser Begegnung gewachsen zu sein. Rückblickend kann ich die Situation noch einmal anders analysieren, sehe wie es mich Kraft gekostet hat, wie ich vielleicht auch nicht immer gut reagiert habe, aber wie es mich letztendlich sensibler für die Bedürfnisse anderer gemacht hat und vor allem auch dazu gebracht hat, andere Menschen und ihre ‚Eigenheiten' auf andere Weise wahrzunehmen, aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und irgendwie auch zu akzeptieren.
Auch in Bezug auf meine Arbeit habe ich einige Zeit gebraucht mich einzuleben, mich einzubringen und mit mir zufrieden zu sein. Oft kamen mir meine eigenen hohen Ansprüche in die Quere und ich musste lernen ein bisschen geduldiger mit mir zu sein. Mir fiel es immer wieder schwer, eigene Anliegen zu formulieren oder auch Hilfe zu fordern. Dabei tut es richtig gut, wenn man sich dann endlich mal getraut hat! Es hat eine gute Weile gedauert, bis ich meinen Platz als Freiwillige gefunden habe: Ja, ich will viel machen, helfen, lernen, aber ich darf auch manchmal *Nein* sagen und mich auf meinen ‚Status' als Freiwillige und nicht als Mitarbeiterin berufen . Gerade was solche Probleme mit der Arbeit angeht, ist der Europäische Freiwilligendienst richtig gut organisiert. Ich konnte mich immer an meine Entsendeorganisation wenden und es gibt auch einen externen Tutor vor Ort!

Ich hoffe ich habe euch nun keine Angst gemacht, aber es ist vielleicht ganz gut, nicht mit einer allzu rosaroten Brille in so einen Freiwilligendienst zu starten – wobei ich auch glaube, dass man das eh tut. Es ist ja auch schön sich darauf zu freuen!

Magdalena Schedler

Bewerbungsfristen

Unterschiedliche Dienste und sogar einzelne Einsatzstellen haben verschiedene Bewerbungsfristen. Deshalb ist es wichtig, dass du dich rechtzeitig darüber informierst und deine Bewerbungsunterlagen fristgerecht einreichst. Bewirbst du dich bei verschiedenen Stellen, können die Bewerbungsfristen also durchaus unterschiedlich sein.

Kindergeld

Der Anspruch auf Kindergeld bleibt auch in vielen Freiwilligendiensten bestehen. Kindergeld erhalten Eltern für Kinder bis maximal 25 Jahre. Anerkannte Stellen, bei denen das Kindergeld weitergezahlt wird, kannst du zum Beispiel bei der Agentur für Arbeit erfragen.

Zeugnis

Bei den meisten Freiwilligendiensten ist es Standard: Ein Zeugnis zum Ende deiner Zeit als Freiwillige. Auf das Zeugnis solltest du unbedingt auch Wert legen. Spätere mögliche Arbeitgeber werden es sicher interessiert lesen und es steigert deine Chancen im Bewerbungsverfahren um einen Job.

WAS? WARUM? WER? WIE? WO?

Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen

supermova

Gemeinsam zur Lösung

- Du bist neu gewählt als Stammes- oder Diözesanvorsitzende: **Du brauchst den Durchblick und fragst dich, wie du dein Amt am besten ausfüllst?**
- Ihr steckt viel in eure Diözesanleitungs- oder Leiterinnenrunde rein: **Ihr seid aber nicht zufrieden mit dem, was dabei herauskommt?**
- Du hast viel zu tun: **Was davon ist wirklich wichtig?**
- Ihr steht vor einer großen Aufgabe (z.B. Jubiläum, neue Mitglieder werben, Fahrt): **Wie kriegt ihr das Was, Wann, Wie, Wo auf die Reihe?**
- Ihr habt Zoff mit dem Hausmeister, in der Pfarrei oder mit Eltern: **Wie geht's weiter?**
- Ihr habt Stress im Team: **Wie kann's gut laufen und wieder Spaß machen?**
- Oder verdirbt euch sonst irgendetwas die Freude an der PSG?

- **Die *supermova*-Beraterinnen unterstützen euch beim Suchen und Finden von eigenen Lösungen.**
- **Wir begleiten dich allein oder euer Team, solange Bedarf besteht.**
- **Wir kommen für die Beratung zu euch. Alles, was vorher geklärt werden muss, besprechen wir am Telefon.**

***supermova* gibt es, damit euch mehr Zeit für eure eigentlichen Aufgaben bleibt und die PSG auch weiterhin Spaß macht.**

Um mit einer *supermova*-Beraterin in Kontakt zu kommen, schreibt einfach eine E-Mail an **supermova@psg-bayern.de**. Wir freuen uns darauf!

PSG

UNNÜTZES WISSEN

22 Fakten, die man im Gedächtnis behält, obwohl man sie sich nicht zu merken braucht

- In Singapur darf Kaugummi nur gegen Vorlage eines Ausweises verkauft werden.
- In Usbekistan ist das Billardspielen verboten.
- Zwei Drittel der Menschen haben noch nie Schnee gesehen.
- Im Amazonas leben rosafarbene Delfine.
- In Tennessee ist es nicht erlaubt Fische mit einem Lasso zu fangen.
- Ein Gesetz aus dem Jahr 2000 verbietet es den Russen, ihre Haustiere zu essen.
- In Italien tragen Frauen in der Silvesternacht rote Unterwäsche. Das soll Glück bringen.
- Autotür zuknallen? In der Schweiz verbietet das ein Gesetz.
- Finnen gehen an Weihnachten traditionell zusammen in die Sauna.
- Die Ortschaften Kotzen, Motzen und Ranzig liegen in Brandenburg.
- In Indien sind Spielkarten rund.
- In Spanien werden beim Läuten der Kirchenglocken um Mitternacht zwölf Weintrauben gegessen – bei jedem Glockenschlag eine, verbunden mit einem Wunsch fürs neue Jahr.
- Zu tief ins Glas geschaut? Autofahrer die in Italien mehr als 1,5 Promille haben müssen ihr Auto versteigern lassen.
- Wursthersteller Hans aus Australien verkauft „Hans Wurst".
- In Schweden gibt es keinen Osterhasen, sondern ein Osterküken.
- Maximal 120 Kilometer vom Meer entfernt – in Neuseeland ist das überall so.
- Auf Berlin fallen täglich 10 Tonnen Taubenkot.
- Lust auf Regenwald? Der nördlichste Regenwald der Welt befindet sich auf Vancouver Island in Kanada.
- In Sachsen-Anhalt gibt es eine Benutzerordnung für öffentliche Toiletten mit elf Paragrafen.
- Die Freiheitsstatue hat Schuhgröße 1200.
- Auf Hawaii ist es verboten, sich Münzen in die Ohren zu stecken.
- In Nordsibirien zeigen Frauen Männern ihre Zuneigung, indem sie sie mit Schnecken bewerfen.

Wir wünschen euch einen schönen Sommer!

Die nächste Girl Guide erscheint im Herbst!